

Frühe Meisterschaft als Thema

Baden Konzert der sinfonia. baden begeistert mit Raritäten von früh gestorbenen Komponisten.

VON WALTER LABHART

Was kann sich ein Konzertpublikum mehr wünschen als ein klug konzipiertes Angebot von beliebten Meisterwerken und einer attraktiven, jungen Solistin? Diesen Wunsch erfüllte die sinfonia.baden unter der Leitung von Felicitas Gadiant und die Geigerin Elea Nick dieses Wochenende in der Badener Stadtkirche. Im Konzertzyklus unter dem Motto «Expedition» setzte die zweite Folge mit der selten gespielten Ouvertüre zum Singspiel «Heimkehr aus der Fremde» op. 89 von Felix Mendelssohn Bartholdy ein. Der wunderbar durchsichtigen Musik des damals zwanzigjährigen Frühromantikers entlockte das sorgfältig vorbereitete Orchester einen ganz auf Kantabilität ausgerichteten Klang, der aber auch Spielfreudigkeit zum Ausdruck brachte.

Die kurze Ouvertüre bildete sowohl die stimmungsvolle Eröffnung des dreiteiligen Konzertes als auch das Vorspiel zu einer sehr gewichtigen Komposition. Mendelssohn Bartholdy kam nochmals zu beeindruckendem Klang mit dem Violinkonzert e-Moll op. 64, einem der Höhepunkte dieser musikalischen Gattung. Einmal mehr hatte die sinfonia.baden eine einheimische Solistin engagiert, die 1999 in Zürich geborene Geigerin Elea Nick. Ihr Talent bewies sie in der mit hinreissendem Schwung gemeisterten Solokadenz gleichermassen wie in den beseelt gestalteten lyrischen Partien und in den vielen brillanten Läufen, die transparent zu begleiten der Dirigentin und dem Orchester ein hohes Mass an Fingerspitzengefühl abverlangten. Für den grossen Applaus bedankte sich die aus der Meisterschule von Zakhar Bron hervorgegangene Virtuosin mit dem bravourös gespielten Presto aus J. S.Bachs 1. Solosonate.

Mit der in unseren Breitengraden kaum bekannten Sinfonie D-Dur von Juan Crisóstomo Jacobo Antonio de Arriaga y Balzola (1806–1826) aus Bilbao beschloss die sinfonia.baden ihre auf früh verstorbene Komponisten konzentrierte «Expedition» auf denkwürdige Weise. Ein paar Tage vor seinem 20. Geburtstag an Tuberkulose gestorben, hatte der achtzehnjährige Komponist mit seiner einzigen Sinfonie ein Meisterwerk geschaffen, das ihm die Bezeichnung «Spanischer Mozart» einbrachte. Im nächsten Konzert (10. Juni) gibt es eine weitere geistesverwandte Rarität zu entdecken, die Sinfonie D-Dur des in Mozarts Todesjahr geborenen Tschechen Jan Hugo Voříšek (1791–1826).
